



## Es geht um die Zukunft



Screenshot heute-journal

Eine Zukunftskoalition will die Union trotz verlorener Wahl zusammenstellen. Wo besser als auf dem Zukunftsort EUREF-Campus in Schöneberg könnte man versuchen, das hinzubekommen.

Abgesehen von **Markus Söder** traf sich die politische Elite des Landes mittags in Halle zum Festakt am Tag der Deutschen Einheit. **Angela Merkel** hielt ihre letzte, sehr persönliche, Rede zu diesem Anlass und ließ sich mit minutenlangem Schlussapplaus feiern. Da schwang vieles mit. Vor allem die Unsicherheit, wie es nun weitergehen werde in diesem unserem Lande.

Sofort nach Abspielen der Nationalhymne, bei der Corona bedingt niemand mitsingen durfte, machten sich die Verhandler möglicher neuer Koalitionsmodelle auf den Weg nach Berlin. So trafen sich SPD und FDP, SPD und Grüne und am Abend in Schöneberg CDU/CSU und FDP.

Die Gespräche finden nicht mehr an geheimen Orten statt, so dass große Pulks von Kamera-Teams vor Beginn und am Ende im Bild festhalten, wie die Protagonisten die Verhandlungsräume betreten und sie wieder verlassen. Wirklich spannend. Noch spannender sind die anschließenden Statements. Der Informationswert liegt bei null, und so klammern sich alle an die Nuancen und Zwischentöne. Völlig überraschend stellen die Journalisten dann fest, dass sich Union und FDP sehr nahe sind, ebenso wie SPD und Grüne. Wer hätte das gedacht?

Vermeintliche Kleinigkeiten können eine große Wirkung haben. Sind diese „Vorsondierungen“ nicht Chefsache? Das sieht nicht so aus, wenn sich nach dem Gespräch zwischen SPD und FDP anschließend lediglich die Generalsekretäre vor die Mikrophone stellen. Ist es ein Affront, dass nach dem Gespräch

mit den Grünen **Olaf Scholz** lediglich seinen Generalsekretär **Lars Klingbeil** zum Statement abordnet, während die Grünen mit **Annalena Baerbock** und **Robert Habeck** auftreten?

Um kurz nach 21:00 Uhr unterbricht *Phoenix* seine Dokumentation über den Gendarmenmarkt und schaltet zum EUREF-Campus. Auch hier treten nicht die Parteivorsitzenden von CDU, CSU und FDP auf, sondern erklären die drei Generalsekretäre nichts. Lediglich **Markus Blume**, der General der CSU, lässt sich zu einem emotionalen Ausbruch verleiten und erklärt, dass er „Lust auf mehr“ hätte, womit er offenbar weitere Verhandlungen meint.

Dass **Armin Laschet** keine Lust hat, sich noch einmal mit **Markus Söder** vor die Mikrophone zu stellen, ist nur allzu verständlich, hat doch Söder in letzter Zeit Auftritte dieser Art immer dazu genutzt, Laschet in den Hintern zu treten.

Die Gespräche gehen heute weiter. Kluge Journalisten sagen voraus, dass bis zum Wochenende feststünde, wer mit wem Koalitionsverhandlungen aufnimmt. Nun, die gleichen Journalisten haben auch vorausgesagt, dass bis zum 3. Oktober Laschet nicht mehr CDU-Vorsitzender ist.

Sollten Koalitionsverhandlungen zwischen SPD, Grünen und FDP aufgenommen werden, wird die Union wie das Kaninchen vor der Schlange warten und hoffen, dass sie scheitern. Ob zur Verkündung dieses Scheiterns, *lieber nicht als schlecht regieren*, wieder nur die Generalsekretäre vor die Mikrophone treten, muss man abwarten.

Natürlich kommt die Union als Koalitionspartner für die Grünen und erst recht für die FDP in Frage. Und **Armin Laschet** könnte theoretisch immer noch Bundeskanzler werden. Das Problem, vor allem der CDU, ist aber, dass sie alles unternimmt, um sich als nicht regierungsfähig darzustellen. Eine Partei, die öffentlich und zunehmend über den personellen Neuanfang debattiert, kann kein verlässlicher Partner sein. Die CDU empfiehlt sich geradezu selbst als Partei, die eine Auszeit in der Opposition benötigt. Man kann doch nicht ernsthaft jemand einen Koalitionsvertrag unterschreiben lassen, den die eigene Partei und die Öffentlichkeit abgeschrieben hat.

**Friedrich Merz** schreit schon nach einem Mitgliederentscheid der CDU, von dem er sich verspricht, doch noch Vorsitzender zu werden. Problemlage: Laschet und Söder mögen sich nicht, haben sich noch nie gemocht. Aber Merz und Söder hassen sich, was eine grandiose Voraussetzung für die Zukunft der Union ist.

**Ed Koch**